

Zeug - Womb

(70:27, Digital,
Eigenproduktion/Blood Blast
Distribution, 2021)

Sind wir nicht alle ein bisschen
Gaga? Vor allem eine Institution
wie Zeug, die sich diesbezüglich
dann auch mächtig ins Zeug
legen, alle hierfür wichtigen
Kriterien zu erfüllen. Nach den
beiden Vorgänger-EP's „Low“
sowie „Grounded“ wird die
Trilogie nun mit „Womb“



gebührend zu Ende gebracht. Wobei das mit der EP wohl ein
wenig zu bescheiden wirkt, wirft die Sache hier doch
respektable 70 Minuten auf die Waagschale. Dabei reflektieren
die drei jeweils zweigeteilten Tracks ‚Garbino‘, ‚Svet‘ und
‚HazeOver‘ auch die drei Säulen im Sound des Berliner Trios,
das sich, Corona sei Dank (oder auch nicht) viel Zeit zum
Aushecken ihrer finalen Klangexkursionen nehmen konnte.

Womb by ZEUG

Mit ‚Garbino‘ knallen uns Zeug in erster Instanz extreme
Noises um die Ohren. Nie klangen die Berliner extremer, als zu
diesem Zeitpunkt. Wobei dieser Doppelpack bereits gut gemeinte
zwanzig Minuten einnimmt. ‚Svet‘ driftet von dunklem Drone zu
rituellem Doom mit Obertongesang und ‚HazeOver‘ letztendlich
steigert sich von strangem Swamp Blues in ein Chaos aus
Pychedelik und ArtCore, wobei es der Band selbst dermaßen zu
gefallen scheint, dass man sich nicht gleich entschließen kann
zum Ende zu kommen.

Bewertung: 10/15 Punkten

Surftipps zu Zeug:

Homepage

Facebook

YouTube

Instagram

bandcamp

Spotify

Rezension „Grounded“ (2021)

Abbildung: Zeug